

"Sakura"

als Requiem für Hiroshima und Nagasaki
Tanzaufführung mit Keiin Yoshimura



Fr., 17. Juni 2016
19:00



Tenri Japanese Deutsche Kulturwerkstatt
Kartäuserwall 20, 50678 Köln
Bus 106, 132, 133, 142 / Straßenbahn 15, 16, 17 Hst. Chlodwigplatz
Webseite: www.tenri.kw.de Tel. 0221 9311 9890

"Sakura"

Im Jahre 1945 wurden 2 Atombomben über Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. Japan ist das einzige Land auf der Welt, auf das je Atombomben abgeworfen wurden. Mit dem Tanz will Yoshimura auf ihre Weise an die Welt appellieren, das Erlebnis überliefern und auch schwören, dass Japan nie wieder einen Krieg starten wird. Der Tanz Sakura entstand aus dieser Idee.

Im Tanz werden Gedichte von Sankichi Toge, die „Sammlung über Genbaku (Atombomben)“ vorgelesen. Der Tanz spiegelt das Leiden und die trostlose Trauer wieder und benutzt dabei die vergängliche Natur der Jahreszeiten. Die Kirschblüte Sakura wird als Symbol genommen für das Leiden und die Trauer der Menschen. Zum Tanz werden Techniken aus Boh, Kyogen, Bunraku und dem Butoh Tanz verwendet. Ein Tanz als Symbol für Requiem und Frieden.

Sammlung über Genbaku (Auszug)

Gedicht: Sankichi Toge

Übersetzung: Sven Jähnig

1 Prelude

Gib mir meinen Vater zurück. Gib mir meine Mutter zurück.
Gib mir die Älteren zurück.
Gib mir die Kinder zurück.

Gib mir mein Selbst zurück.
Gib mir die Menschheit zurück.
Solange die Menschen, solange die Menschheit existiert,
gib uns den Frieden zurück.
Frieden, der niemals endet.

2 6. August

Werde ich dieses Licht je vergessen?
In dem dreißigtausend Menschen in einem Augenblick ihr Leben
ließen;
Hiroshima, bestehend aus endlosen Bergen von Asche.

Beide Hände, die Haut in Fetzen,
sie ergreifen die Brust.
Durch den Schutt laufend,
mit einem verbrannten Tuch um die Hüfte.
Eine Schlange von Menschen,
weinend, den Körper entblößt.

Im Waffenlager, auf Haufen von Exkrementen,
liegen Schülerinnen – keiner weiß wer sie waren.
Mit dicken Bäuchen, mit einem Auge,
mit abgeschürfter Haut, mit blanken Köpfen.
Über ihnen geht die Sonne auf,
doch nichts bewegt sich mehr.
Einzig zu hören ist,
das Brummen der Fliegen.

3 Tod

Die Arme um die Brust haltend,
ein blutiges Leinentuch.
Weinend liegt sie auf dem Boden.
Kriechend auf dem Boden, umgeben von Rauch,
tauchen junge Mädchen auf - vollkommen unbekleidet
und sie tanzen, Hand in Hand,
wie auf einem Sommerfest.

Der schrille Schrei einer alten Dame.
Ihr Kopf kahl, sie windet sich vor Schmerz,
inmitten brütender Hitze.
Haufen von rotem Fleisch,
aus den Bäuchen quellend,
geformt wie Trommeln,
und abgerissen bis zu den Lippen.

Jemand umfasst meinen Knöchel,
die Hände feucht und in Fetzen,
mit fast weißen Augen schreiend,
der Kopf weiß gekocht.
Ich sehe Kinder, die Augen fast golden,
mein Körper brennt,
meine Kehle ist trocken.

Ah,
warum nur?
Warum muss ich
an solch einem Ort
hier, warum
muss ich
hier
ster
ben...?

4 Die Zeit des Rauchs

Hiroshima

ist verschwunden.

Hinter dem Rauch, wie durch Schamhaare verdeckt,

kriecht eine Flamme, wie eine Zunge;

das Schwarz,

flatternd im Wirbelsturm,

betrübt die Lippen.

Eine Reihe, eine Reihe, eine Reihe, eine Reihe.

Eine Reihe, eine Reihe, eine Reihe.

Eine Reihe von Geistern, eine Reihe von Geistern.

Sie wandert, einen merkwürdigen Regenbogen umkreisend,

langsam,

eine Weile,

eine Weile.

Eine Reihe von Kreaturen,

die einmal Menschen waren.

5 Grabkreuz

Ihr steht dort in einer Gruppe zusammen,

wie Kinder, die sich an einem kalten Wintertag

zusammendrängen.

Ihr drängt euch immer enger in einer Ecke zusammen,

und keiner mehr

bemerkt das kleine Grabkreuz.

„In Gedenken an die im Krieg umgekommenen Kinder der Seibi
Grundschule“

Und deine kleinen Hände,
der Platz, an dem deine Knochen vergraben sind,
ist für immer verloren,
vergraben unter diesem und jenen.

Auch wenn keine Blumen in der Vase sind,
so spielen zwei Schmetterlinge im Flug miteinander.
Ein seichter Wind weht vom Meer
in die schwarze Holzmaserung.
Der Himmel ist noch strahlend blau,
wie an jenem Morgen.

Ihr, genau Ihr!
Kommt hervorgesprungen, schreit „Hey!“
Und streckt eure Arme heraus,
umarmt uns,
und sagt:
„Wir sind Kinder von Hiroshima,
Kinder von Hiroshima!“

6 Irgendwann

Du! Liegend zurückgelassen
in einer Ecke eines Platzes in Kamiyacho.
Deine Haare sind zottig,
du trägst nur einen Schuh.

Nur die Rückseite deiner weiten Stoffhose
ist verbrannt
und gibt deinen runden Hintern frei.
Ein kleiner Rest Exkreme,nter,
durch die Qualen des Todes herausgepresst,
hängt daran, trocken und verschrumpelt,
erleuchtet durch das mittägliche Sonnenlicht.

Niemand versucht
deinen Körper aufzuheben.

Du, in deinem besten Alter,
dein weicher Hintern ist vom Sonnenlicht entblößt.
Mit versunkenem Blick schauen die Leute
auf die Exkremente und gehen weiter.

Das ist grausam.
Das ist quälend.
Das ist traurig.
Das ist demütigend.
Das ist demütigend.

7 Lächeln

An diesem Tag, da hast du gelächelt.
In der Tat, du hast mich angelächelt.
Mich, der dir das Ende des Krieges zuflüsterte.

Du hörtest auf zu ächzen, dein Körper voller Maden,
die Spalte deiner Augenlider, ohne Wimpern,
sie schien erfüllt von Liebe,
ein leichtes Lächeln.

Du schicktest mir
ein Lächeln.
Dein letztes Lächeln.